

EINSCHREIBEN

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek
Frau Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom
Hofgasse 15
8010 Graz

Herrn Mag. Dr. Stephan Wisiak
Abteilung 13
Stempfergasse 7
8010 Graz

Frau Mag. Andrea Teschinegg
Abteilung 13
Stempfergasse 7
8010 Graz

Herrn Dipl.-Ing. Harald Grießer
Abteilung 17
Trauttmansdorffgasse 2
8010 Graz

Vorab per Mail an: abt13-bau-raumordnung@stmk.gv.at

Graz, am 03.06.2026

GZ: ABT13-2326/2026-8

Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie Begutachtung

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,
sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin,
sehr geehrter Herr Mag. Dr. Wisiak,
sehr geehrte Frau Mag. Teschinegg,
sehr geehrter Herr Dipl.-Ing. Grießer,

die Energie Steiermark AG erlaubt sich zu der im Begutachtungsverfahren nunmehr vorliegenden Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung, mit der das Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie (SAPRO Wind 2026) geändert wird, nachfolgende Stellungnahme zu erstatten.

Windkraft-Ausbau in der Steiermark unverzichtbar für Versorgungssicherheit

Die Energie Steiermark AG begrüßt ausdrücklich die Neuauflage des SAPRO Wind 2026. Der Ausbau der Windkraft ist für eine sichere, leistbare und klimaneutrale Energieversorgung in der Steiermark unverzichtbar. Gerade in den verbrauchsstarken Wintermonaten leistet die Windkraft einen wesentlichen Beitrag zum Energiemix. Diese verlässliche und kostengünstige Energieversorgung sollte deshalb weiter forciert werden. Zudem ist für die industriell geprägte Steiermark der Ausbau der Windkraft auch von strategischer Bedeutung, um den steigenden Strombedarf infolge der Elektrifizierung mit regional erzeugtem Strom zu decken, dadurch Importabhängigkeiten zu reduzieren und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes langfristig abzusichern.

Mit der Neuauflage des SAPRO Wind 2026 setzt das Land Steiermark neben dem StEABG einen zentralen Impuls zur Umsetzung des energiepolitischen Konsenses der **Energie Enquete 2025** und des **Masterplan Grüne Energie 2040** für einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung.

Die **Energie Steiermark AG** leistet hierzu einen konkreten Beitrag: Bis 2030 sollen jeweils 300 Megawatt (MW) Windkraft- und Photovoltaikleistung installiert werden, bis 2040 jeweils 600 MW. Gemeinsam mit steirischen Industriebetrieben investiert die Energie Steiermark AG bis 2029 rund 3,5 Mrd. Euro. Das schafft rund 1,3 Mrd. Euro an heimischer Wertschöpfung, 16.000 regionale Arbeitsplätze, 580 Mio. Euro an Löhnen und Gehältern sowie rund 460 Mio. Euro an öffentlichen Einnahmen. Investitionen in den Ausbau der Windkraft tragen damit indirekt dazu bei, öffentliche Mittel effizienter einsetzen zu können und Risiken hoher Strafzahlungen sowie steigender Anpassungskosten bei einer Verfehlung von Klimazielen zu minimieren.

SAPRO-Entwurf bleibt hinter notwendigem Ausbaupfad zurück - Gesamtpotenzial in der Steiermark besser nutzen

Der vorliegende SAPRO-Entwurf stellt einen wichtigen weiteren Schritt dar, bleibt jedoch im vorgesehenen Ausmaß hinter den erforderlichen Ausbaupfaden, welche unter anderem in der KESS 2030plus abgebildet sind, zurück. Für die Energie Steiermark AG ergibt sich aus dem aktuell vorliegenden SAPRO Entwurf ein Ausbau-Potenzial im niedrigen dreistelligen Megawatt-Bereich.

Weiterentwicklungsbedarf im Begutachtungsprozess

Im weiteren Begutachtungsprozess sollten insbesondere folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- **Erweiterung bestehender Standorte:** Grundsätzlich positiv, jedoch teilweise Lage auf weniger geeigneten Bergrücken mit möglichen Einschränkungen hinsichtlich Windaufkommen und Wirtschaftlichkeit.
- **Absicherung neuer Standorte:** Bei einzelnen, vorgeschlagenen Zonen fehlen grundlegende Daten wie Windmessungen oder Netzanschlusskonzepte.
- **Besserer Abgleich mit dem Gesamtpotenzial:** Das vorhandene technische Potenzial der Windkraft in der Steiermark sollte stärker genutzt und systematisch ausgeschöpft werden.

Konkrete Vorschläge zusätzlicher Vorrangzonen

Seitens der Energie Steiermark AG schlagen wir die Ausweisung folgender Vorrangzonen für mögliche Windparks vor:

1. Windpark Hubereck

Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Stift Admont, den Stadtwerken Judenburg und der Energie Steiermark Green Power GmbH. Dieses Projekt wird seit zehn Jahren verfolgt, wobei alle Grundstücke gesichert wurden und auch ein großes Interesse der Grundeigentümer (u. a. Dr. Flick'sche Forst- und Gutsverwaltung) besteht, erneuerbare Energie zu erzeugen. Es wurden Windmessungen durchgeführt und Entwicklungskosten von mehreren hunderttausenden Euro bereits investiert.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist festzuhalten, dass die vorhandenen Sensibilitäten im Untersuchungsgebiet differenziert zu betrachten sind und nach derzeitigem Kenntnisstand keinen Ausschlussgrund darstellen. Im Folgenden werden die wesentlichen Aspekte dargestellt:

Naturschutzgebiete / Schutzgebietskulisse

Im Projektgebiet selbst befinden sich keinerlei Wildschutzgebiete, Naturschutzgebiete oder Landschaftsschutzgebiete. Die nächstgelegenen Schutzgebiete liegen in den Talräumen und sind durch deutliche Höhendifferenzen vom Planungsraum getrennt.

Aus fachlicher Sicht sind daher keine Konflikte mit Schutzgebieten erkennbar. Eine Beeinträchtigung der Schutzziele umliegender Gebiete ist aufgrund der räumlichen Trennung und topographischen Gegebenheiten nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zu erwarten.

Birk- bzw. Auerwild

Die fachliche Bewertung der Raufußhühner zeigt eine räumlich differenzierte Situation:

Im westlichen Teil des Untersuchungsgebietes besteht im Bereich Dürrenschöberl eine relevante Birkhuhn-Population, deren Reviere teilweise in östlicher Richtung ausstrahlen. Dieser Bereich ist jedoch bereits weitgehend durch die bestehende SAPRO-Ausschlusszone abgedeckt und somit weiterhin in der aktuellen Zonierung berücksichtigt. Der östliche Teilbereich weist demgegenüber eine deutlich geringere Habitatsignung auf, hier ist lediglich von einem kleinen bzw. schwachen Bestand auszugehen.

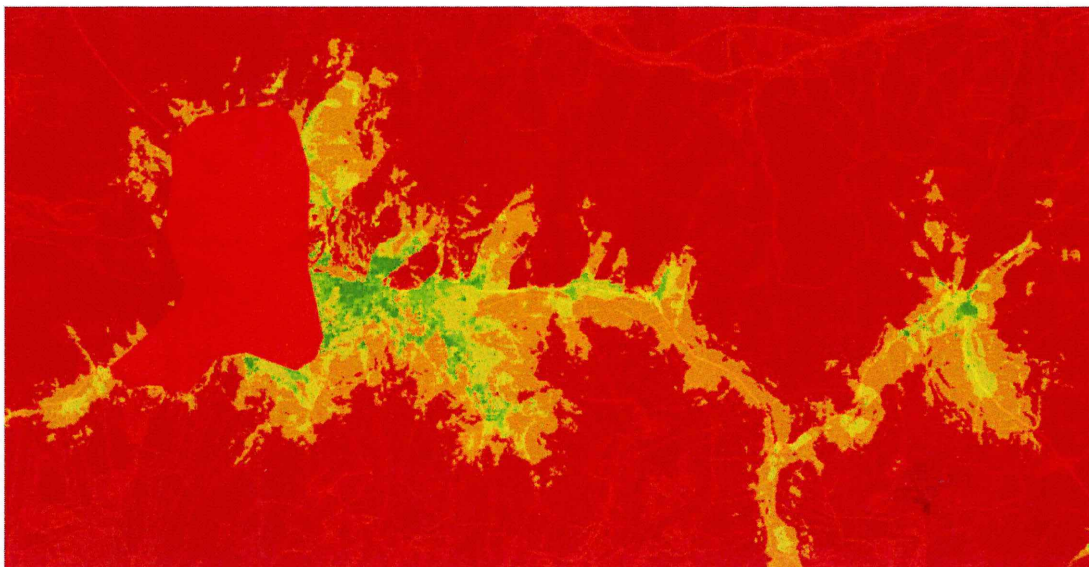


Abbildung 1: Lebensraumpotenzialkarte Birkwild A10, GIS-Stmk, Roter Bereich: Ausschlusszone Dürrenschöberl

Das Untersuchungsgebiet stellt gemäß dem Projektbericht „Grundlagen zur Lebensraumverbesserung von Birkwild in der Steiermark“ der Steirischen Landesjägerschaft¹ den östlichsten Teil der Birkwild-Teilpopulation „Eisenerzer Alpen“ dar, welche eine wichtige Verbindung zwischen den Nideren Tauern im Süden und den Nördlichen Kalkalpen im Norden bildet.

Diese großräumige Vernetzungsfunktion steht nach derzeitigem Kenntnisstand nicht im Konflikt mit dem geplanten Vorhaben. Einerseits erfolgt die Vernetzung der Lebensräume durch das Birkhuhn typischerweise über großflächige Offenflächen und Übergangsbereiche mit hoher Habitateignung, kleinräumige Eingriffe an nachrangig genutzten und abseits gelegenen Verbreitungsachsen mit geringerer Habitateignung entfalten keine maßgebliche Barrierewirkung auf die Teilpopulation. Andererseits liegen wesentliche, zusammenhängende Habitatbereiche sowie geeignete Trittsteinbiotope außerhalb des unmittelbaren Projektgebiets unter anderem in bestehenden Ausschlusszonen, sodass die überregional relevante Austauschfunktion der Teilpopulationen in Nord-Süd-Richtung weiterhin gewährleistet bleibt.

¹ Steirische Landesjägerschaft (o. J.): Grundlagen zur Lebensraumverbesserung von Birkwild in der Steiermark, Projektbericht LE 14–20: VHA 7.6.1c, S. 33–36, nicht öffentlich zugänglicher Projektbericht, auszugsweise vorliegend

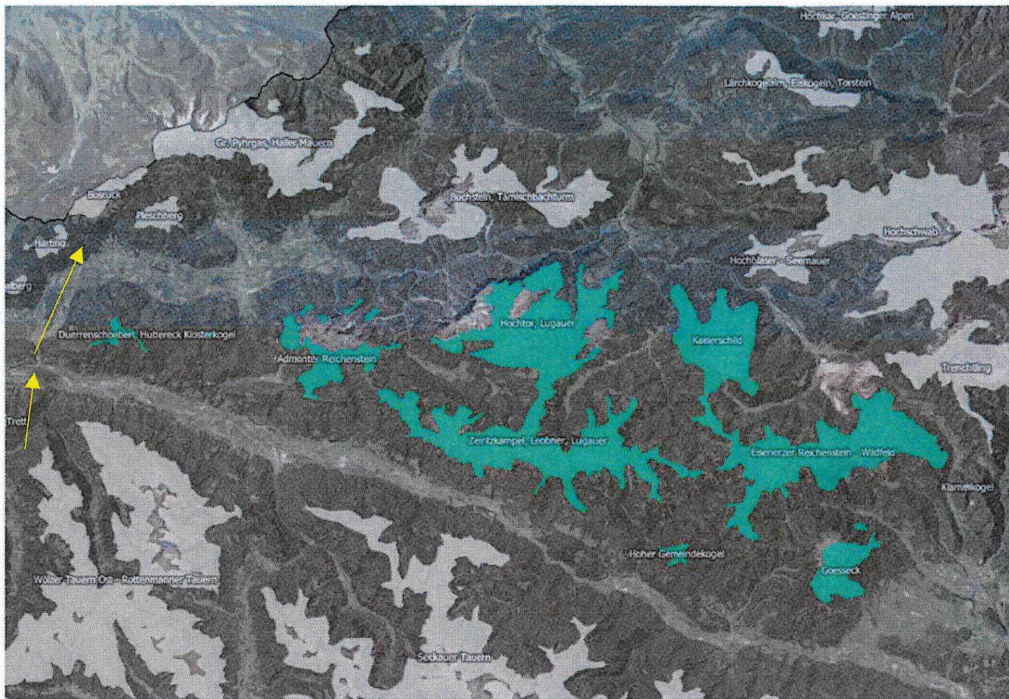


Abbildung 2: Teilpopulationen Niedere Tauern, Eisenerzer Alpen (Grün) und Nördliche Kalkalpen, Grundlagen zur Lebensraumeignung von Birkwild in der Steiermark, Landesjägerschaft; Gelb: Potentielle Verbindungsachse zw. Nord und Süd über die Ausschlusszone Dürrenschöberl, welche auch mit Windpark weiter aufrecht bleibt.

Eine wesentliche Beeinträchtigung der großräumigen Vernetzungsfunktion der Birkwild-Teilpopulationen ist daher aus fachlicher Sicht nicht zu erwarten.

Für das Auerhuhn wird im gesamten Gebiet eine gute Habitateignung beschrieben, wobei der westliche Teilbereich eine höhere Eignung aufweist. Gleichzeitig zeigen die vorliegenden Untersuchungen und aktuelle Erkenntnisse aus anderen Windparkprojekten, dass die daraus resultierenden Konflikte durch geeignete Maßnahmen (z. B. räumliche Steuerung der Anlagenstandorte sowie Ausgleichs- und Habitataufwertungsmaßnahmen) auf ein geringes Maß reduziert werden können.

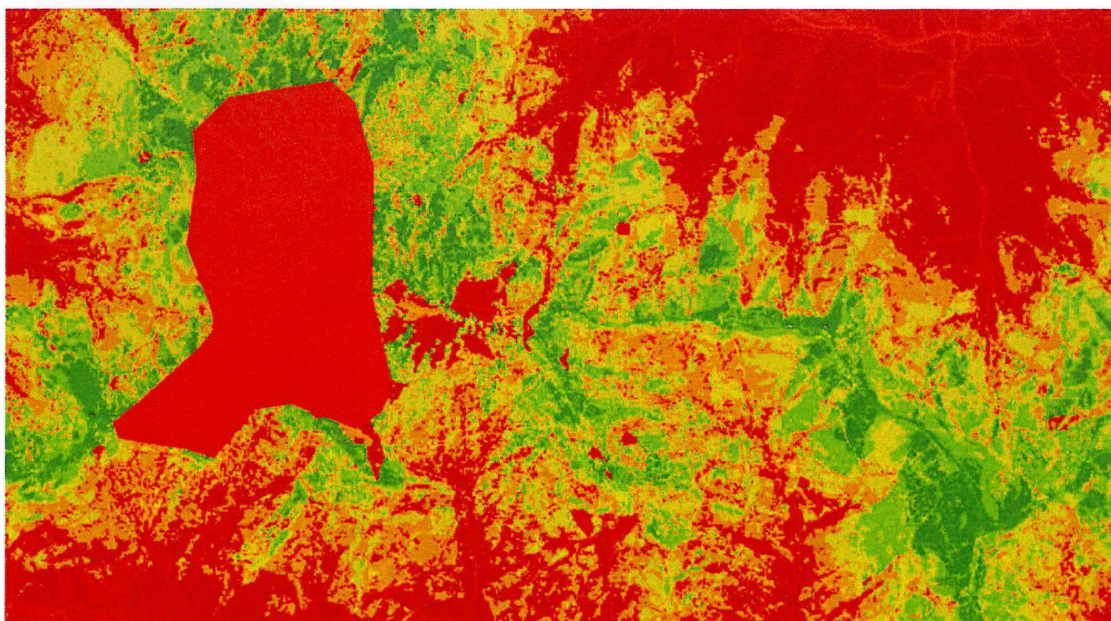


Abbildung 3: Lebensraumpotenzialkarte Auerwild A10, GIS-Stmk, Roter Bereich: Ausschlusszone Dürrenschöberl

Insgesamt ergibt sich somit kein Hinweis auf eine projektgefährdende Betroffenheit der Raufußhuhnarten. Die Sensibilitäten sind bekannt, räumlich differenzierbar und können im Zuge der weiteren Planung sowie im Rahmen eines UVP-Verfahrens entsprechend berücksichtigt werden.

Vogelzug

Mit der vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung in Auftrag gegebenen „Studie zum herbstlichen Greifvogelzug in der Steiermark“² liegen für den Bereich Dürrenschöberl konkrete Monitoringdaten aus zwei Jahren vor. Diese zeigen, dass die Zugintensität im Projektgebiet im landesweiten Vergleich als unterdurchschnittlich einzustufen ist und keine Hinweise auf eine relevante Zugkonzentration bestehen.

Die erhobenen Werte (u. a. 80 bzw. 78 Individuen in den Untersuchungsjahren) liegen im unteren Drittel der untersuchten Standorte. Eine hohe oder sehr hohe Signifikanz des Vogelzugs kann daraus nicht abgeleitet werden.

In der BirdLife-Studie „Ornithologische Grundlagen für die Windkraftzonierung in der Steiermark, Brut- und Rastvögel“³ werden das zentrale Ennstal sowie das Paltental als bedeutende Zugknotenpunkte und Rastbereiche beschrieben; daraus wurde ein großräumiger, expertenbasierter Tabubereich zwischen diesen Tälern abgeleitet. Diese großräumige Betrachtung erlaubt jedoch keine unmittelbaren Rückschlüsse auf das lokale Zuggeschehen im Bereich Hubereck, zumal in der Studie Daten zu Brut- und Rastvögeln ausgewertet wurden, nicht jedoch zum tatsächlichen Zuggeschehen.

Die vorliegenden standortspezifischen Erhebungen am Dürrenschöberl stellen daher eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung dar und zeigen keine erhöhte Zugintensität im Projektgebiet.

Auch die vorliegenden Voruntersuchungen bestätigen, dass zwar ein summarisches Zuggeschehen nicht ausgeschlossen werden kann, jedoch kein projektgefährdendes Ausmaß zu erwarten ist.

Der Vogelzug stellt somit keine fachlich fundierte Grundlage für eine weitergehende Einschränkung der Zonierung dar. Eine vertiefende Prüfung im Zuge eines UVP-Verfahrens erscheint aus fachlicher Sicht ausreichend und sachgerecht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass neben sämtlichen vorliegenden privatrechtlichen Verträgen (insbesondere Grundstücksverträgen), einem geeigneten Winddargebot, geringer ökologischer Auswirkungen, einer vorhandenen Zuwegung, der gesicherten Netzeinspeisemöglichkeit einer Umwandlung der Eignungszone in eine Vorrangzone beim Windkraftprojekt Hubereck nichts entgegensteht.

² Linhart, W., Trautner, J., Ludwig, T., Ludwig L. und Borovsky, M. (2018): Studie zum herbstlichen Greifvogelzug in der Steiermark, Im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Naturschutz, Projektleitung KOFLER Umweltmanagement, 103 Seiten

³ Probst, R., Zinko, S., Wichmann, G., Adam, M., Denner, M., Dvorak, M., Teufelbauer, N., und Uhl, H. (2017) Ornithologische Grundlagen für die Windkraftzonierung in der Steiermark, Brut- und Rastvögel, im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Naturschutz, 85 Seiten

2. Windpark Kampelekogel – Stoffkogel

Im aktuellen Entwurf des Entwicklungsprogramms wird die Vorrangzone Kampelekogel – Stoffkogel als unterbrochene Zone ausgewiesen. Im zentralen Abschnitt wurde im Umfeld des Naturschutzgebiets „See-Eben“ eine Aussparung vorgenommen.

Aus fachlicher Sicht ist hervorzuheben, dass die nun erfolgte Anpassung im Vergleich zum Vorschlag der Energie Steiermark Green Power GmbH vom August 2025 („Evaluierung und fachliche Bewertung der Ausschlusszonen Kampelekogel bis Weberkogel und Vorschläge zur Windkraftzonierung“) auf Basis der vorliegenden Datenlage nicht nachvollziehbar ist.

Im Folgenden werden die wesentlichen fachlichen Aspekte dargelegt:

Vogelzug

Die im Zuge der Erhebungen für den Windpark Freiländeralm 2 gewonnenen Daten zeigen, dass im Bereich Kampelekogel–Stoffkogel kein relevantes Zuggeschehen im Sinne der Bewertung nach einschlägigen Fachkriterien vorliegt.

Der Frühjahrszug ist insgesamt schwach ausgeprägt; folgende MTR-Raten wurden ermittelt:

- Wespenbussard: 0,13 Ind./h
- sonstige Greif- und Großvögel: 0,10 Ind./h
- in Trupps ziehende Großvögel: 0,00 Ind./h
- sonstige ziehende Arten: 1,15 Ind./h

Der Herbstzug ist erfahrungsgemäß stärker ausgeprägt, jedoch bleiben die festgestellten MTR-Werte auch in diesem Zeitraum deutlich unter den in der Fachliteratur diskutierten Schwellenwerten (BirdLife Österreich, 2016):

- Wespenbussard: 0,19 Ind./h
- sonstige Greif- und Großvögel: 0,03 Ind./h
- in Trupps ziehende Großvögel: 0,00 Ind./h
- sonstige ziehende Arten: 13,71 Ind./h

Dabei ist anzumerken, dass es sich bei den „sonstigen ziehenden Arten“ überwiegend um Kleinvogelzug handelt, der im Rahmen der Bewertung von Windkraftstandorten gemäß gängigen fachlichen Bewertungsansätzen eine untergeordnete Rolle spielt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass keiner der in der Studie „Bewertung von Windkraftstandorten im Hinblick auf die Gefährdung von Zugvögeln“ (BirdLife Österreich, 2016) angeführten Schwellenwerte (0,5 Wespenbussard/h, 1,0 Groß- und Greifvögel/h, 1,5 in Trupps ziehende Großvögel/h) im Untersuchungsgebiet auch nur annähernd erreicht wird.

Die vorliegende Studie zum Greifvogelzug in der Steiermark⁴ bestätigt diese Einschätzung und zeigt eine räumlich unterschiedliche Ausprägung des Zuggeschehens mit lokal variierenden Intensitäten.

⁴ Linhart, W., Trautner, J., Ludwig, T., Ludwig L. und Borovsky, M. (2018): Studie zum herbstlichen Greifvogelzug in der Steiermark, Im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Naturschutz, Projektleitung KOFLER Umweltmanagement, 103 Seiten

Für den Raum nördlich des Projektgebiets (z. B. Zählpunkt „Pack Nord“) wurden dabei deutlich höhere Individuenzahlen (ca. 100 Individuen) festgestellt, als dies im Bereich Kampelekogel der Fall war.

Im direkten Vergleich weist der Bereich Kampelekogel lediglich rund ein Drittel (ca. 30 Individuen) der am Zählpunkt „Pack Nord“ erfassten Greifvögel auf und ist somit als untergeordnet ausgeprägt einzustufen. Daraus ergibt sich, dass im Projektgebiet selbst kein relevanter Schwerpunkt des Greifvogelzugs vorliegt und die dort festgestellten Intensitäten deutlich unter jenen stärker frequentierten Bereichen liegen.

Unabhängig davon ist darauf hinzuweisen, dass bei der Planung und dem Betrieb von Windenergieanlagen etablierte technische Vermeidungsmaßnahmen (z. B. Abschaltungen bei erhöhtem Zuggeschehen, bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung, Sichtweitenmessungen) zur Verfügung stehen, die auch bei erhöhtem Zuggeschehen wirksam zur Konfliktminimierung beitragen können.

Im Zuge der Zonierungsüberlegungen wurde seitens der Behörde angestrebt, zwischen dem bestehenden Windpark Freiländeralm und dem Bereich Stoffkogel eine möglichst breite, durchgängige Schneise für den Vogelzug freizuhalten. Dieses Ziel wird aus fachlicher Sicht grundsätzlich nachvollzogen.

Gleichzeitig zeigen die vorliegenden Daten jedoch, dass es sich – wie oben dargestellt – nicht um einen klar abgegrenzten Zugkorridor handelt, sondern um ein breit verteiltes Zuggeschehen ohne erkennbare Konzentrationsachsen. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass kleinräumige Anpassungen der Zonierung keine relevante Beeinträchtigung des Zuggeschehens bewirken.

Dies gilt insbesondere für eine geringfügige Erweiterung der Vorrangzone im Bereich Kampelekogel, da eine solche Anpassung weder die grundsätzliche Offenhaltung des Raumes zwischen Freiländeralm und Stoffkogel in Frage stellt noch eine relevante Einschränkung potenzieller Bewegungsräume erwarten lässt.

Vor diesem Hintergrund wird aus fachlicher Sicht angeregt, eine geringfügige Erweiterung der Vorrangzone im Bereich Kampelekogel – etwa 150m (etwa eine halbe Anlagenfläche) in südlicher Richtung – zu prüfen, da eine solche Anpassung unter Berücksichtigung der vorliegenden Erkenntnisse keine relevanten Auswirkungen auf das Zuggeschehen erwarten lässt.

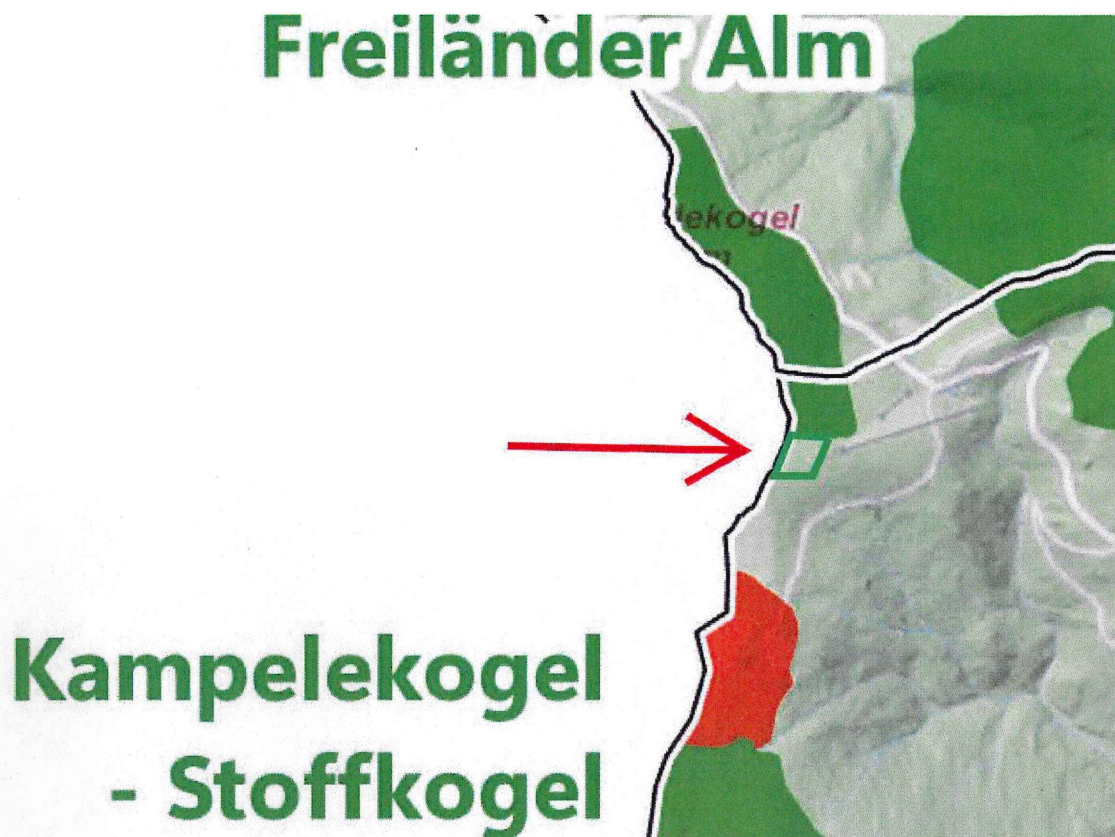


Abbildung 4: Entwurf der SAPRO-Zonierung 2026 inkl. Vorschlag der kleinräumigen Erweiterung (siehe grün umrahmte Fläche bei rotem Pfeil)

Naturschutzgebiet 11b – Moor auf der See-Eben:

Das Naturschutzgebiet wurde bereits in vergangenen Sachprogrammen als Ausschlusszone definiert und im vorliegenden Zonierungsvorschlag entsprechend berücksichtigt und ausgespart.

Aus fachlicher Sicht stellt ein an eine Vorrangzone angrenzendes Moor- oder Pflanzenschutzgebiet keinen grundsätzlichen Konflikt dar, sofern die Standorte außerhalb des Schutzgebiets liegen und geeignete Vermeidungsmaßnahmen umgesetzt werden. Solche Maßnahmen (z. B. Staubschutz, Bewässerung von Eingriffsflächen, Verwendung standortgerechter bzw. autochthoner Materialien) sind Stand der Technik und in vergleichbaren Projekten wirksam etabliert.

Als Referenz kann beispielsweise das Naturschutzgebiet „Freiländer Filzmoos“ angeführt werden, welches sich ebenfalls innerhalb bzw. im unmittelbaren Umfeld einer Vorrangzone befindet, ohne dass daraus ein Konflikt für die Zonierung abgeleitet wurde.

Der ursprüngliche Zonierungsvorschlag steht somit in keinem Widerspruch zum Schutzstatus bzw. zu den Schutzzielen des Naturschutzgebiets „See-Eben“.

Birk- bzw. Auerwild:

Im Zuge des Zonierungsvorschlags wurde bereits umfassend auf das Thema Birk- und Auerwild eingegangen und die fachliche Grundlage für eine ursprünglich vorgesehene Ausschlusszone kritisch hinterfragt. Dieser Argumentation scheint die zuständige Behörde im aktuellen Entwurf gefolgt zu sein, da die entsprechende Ausschlusszone nicht mehr enthalten ist.

Unklar bleibt jedoch die fachliche Begründung für die nunmehr vorgenommene Unterbrechung der Vorrangzone im Bereich zwischen Kampelekogel und dem Naturschutzgebiet Osterwitz – Moor auf der See-Eben. Der ursprünglich als Ausschlusszone definierte Bereich wurde zwar verworfen, gleichzeitig wurde jedoch weder eine Vorrang- noch eine Eignungszone ausgewiesen.

Aus fachlicher Sicht ist festzuhalten:

- Die aktuell vorliegenden Daten zum Vorkommen von Birk- und Auerwild rechtfertigen keine Herausnahme dieses Bereichs aus der Vorrangzone.
- Hinweise auf eine funktionale Bedeutung als Korridor für Raufußhühner lassen sich auf Basis der Lebensraumpotentialkarten der Abteilung 10 nicht ableiten.
- Im Vergleich zeigt sich vielmehr, dass die nicht ausgewiesene Fläche ein geringeres Lebensraumpotential aufweist.

Daraus ergibt sich, dass die Herausnahme dieses Abschnitts weder durch Vorkommensdaten noch durch Habitatqualität fachlich begründet ist.

Der ursprünglich durchgehende Zonierungsvorschlag vom Kampelekogel bis zum Stoffkogel steht somit in keinem Konflikt mit den Anforderungen der Raufußhuhnarten.

Eine Unterbrechung der Vorrangzone ist aus fachlicher Sicht daher nicht nachvollziehbar.

3. Windpark Plankogel

Beim Standort Plankogel (Sommeralm) handelt es sich um einen seit vielen Jahren bestehenden Windenergiestandort, an dem bereits eine Windenergieanlage errichtet und betrieben wird. Die Möglichkeit für eine Erweiterung, die durch § 3a Abs 1 SAPRO-Entwurf geschaffen wird, begrüßen wir.

§ 3a Abs 1 SAPRO-Entwurf lautet wie folgt:

„In Ausschlusszonen ist die Errichtung von Windenergieanlagen unzulässig. Ausgenommen davon ist die Errichtung von Windenergieanlagen im unmittelbaren Anschluss an bestehende, in Ausschlusszonen gelegene Windenergieanlagen.“

In den Erläuterungen zu § 3a Abs 1 SAPRO-Entwurf finden sich folgende Ausführungen:

„Abs. 1: Im Sinne der effizienten Nutzung von Bestandsinfrastruktur wird mit der Ausnahme in Abs. 1 (Ausschlusszonen) die Möglichkeit eröffnet, Bestandsanlagen in Ausschlusszonen zu erweitern. Steiermarkweit betrifft dies ausschließlich den Standortraum Plankogel im Naturpark Almenland. Sofern die betreffenden Naturparkgemeinden in ihren Entwicklungszielen die Ausweitung des Windenergiestandortes Plankogel unterstützen, ist eine Standortausweisung mit den Instrumenten der örtlichen Raumplanung in unmittelbarem räumlichem Anschluss an die Bestandsanlage (zusammenhängender Windpark im Sinne des Landschaftsbildes) zulässig. Im Rahmen dieser Verfahren ist eine Strategische Umweltprüfung durchzuführen.“

Nachdem Raumordnungsverfahren nur in Standortgemeinden von Windenergieanlagen gesetzlich vorgesehen sind, schlagen wir zur Klarstellung vor, die Erläuterungen wie folgt abzuändern:

„Abs. 1: Im Sinne der effizienten Nutzung von Bestandsinfrastruktur wird mit der Ausnahme in Abs. 1 (Ausschlusszonen) die Möglichkeit eröffnet, Bestandsanlagen in Ausschlusszonen zu erweitern. Steiermarkweit betrifft dies ausschließlich den Standortraum Plankogel im Naturpark Almenland. Sofern die betreffenden Standortgemeinden von künftigen Windenergieanlagen in ihren Entwicklungszielen die Ausweitung des Windenergiestandortes Plankogel unterstützen, ist eine Standortausweisung mit den Instrumenten der örtlichen Raumplanung in unmittelbarem räumlichem Anschluss an die Bestandsanlage (zusammenhängender Windpark im Sinne des Landschaftsbildes) zulässig. Im Rahmen dieser Verfahren ist eine Strategische Umweltprüfung durchzuführen.“

4. Zusammenfassung

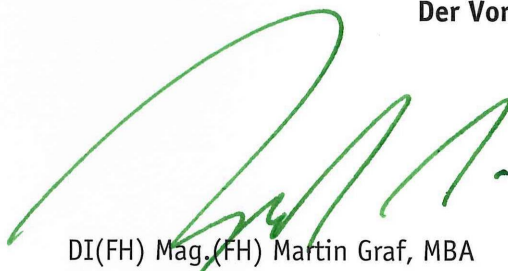
Die Transformation des Energiesystems erhöht durch die zunehmende Elektrifizierung von Industrie, Mobilität und Wärme den Strombedarf in der Steiermark deutlich. Die Windkraft ist dabei ein zentraler Baustein. Sie stärkt die Versorgungssicherheit und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Dahingehend ist für die Energie Steiermark AG der fokussierte Ausbau der Windkraft im Sinne des Standorts als auch im Sinne eines zukunftsfiten Energiesystems grundlegend.

Vor diesem Hintergrund spricht sich die Energie Steiermark AG dafür aus, die Neuauflage des SAPRO Wind 2026 in möglichst hohem Umfang vorzunehmen, um eine ausreichend sichere und lokale Energieerzeugung in der Steiermark zu ermöglichen und ersucht um Überarbeitung des Entwurfs im Hinblick auf Hubereck, Kampelekogel–Stoffkogel und Plankogel.

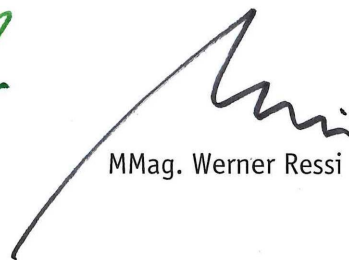
Mit dem höflichen Ersuchen um entsprechende Veranlassung verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand



DI(FH) Mag.(FH) Martin Graf, MBA



MMag. Werner Ressi